

Rheingauer Beobachter

Fernsprecher 22.

„Eltviller Zeitung“ und „Stadt-Anzeiger.“

Fernsprecher 22.

Nachweislich
größte Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville.



Erscheint Dienstags und Samstags — Abonnementspreis pro Quartal M. 1.00 für Eltville und auswärts. (ohne Trägerlohn und Postgebühr.) — Inseratengebühr: 20 J die einspaltige Petit-Zeile
Reklamen die Petit-Zeile M. 3.00.
Druck und Verlag von Alwin Boege in Eltville.

Der „Rheingauer Beobachter“ veröffentlicht zeitig alle städtischen amtlichen Bekanntmachungen.

Nº 39.

Eltville, Samstag, den 17. Mai 1919.

50. Jahrg.

X. Armee
General-Stab

2. Bureau — Verkehr
Nr. 12718 e.

Regelung des Verkehrs der Zivil-Bevölkerung.

Art der Reise	Benötigter Ausweis	Behörde, welche ihn ausstellt.	Bemerkungen
Verkehr innerhalb der Zone der franz. Armeen.	Personal-Ausweis ohne weitere Angaben oder neuen Stempel oder (1) Reiseausweis (Sauf-Conduit)	Verkehrs-Büro der Armee und in dessen Auftrag die Kreisverwalter für die Einwohnerschaft ihres Bezirks.	(1) Die Kreisverwalter können jederzeit die Berechtigung, mit dem Personal-Ausweis zu reisen, entziehen. Die von dieser Entziehung betroffenen müssen daher für jede Reise den besonderen Reise-Ausweis (Sauf-Conduit) beantragen.
Ausreise aus der Zone der franz. Armeen	nach dem nicht besetzten Deutschland, den neutralen und alliierten Ländern, nach Elsass-Lothringen (2)	Reise-Ausweis (Sauf-Conduit) mit Bild	(2) Reisen nach dem unbesetzten Deutschland sind feindl. Staatsangehörigen grundsätzlich verboten. Jedoch bleiben die Bestimmungen hinsichtlich der Grenzpassierscheine vom 23. 1. 1919 bestehen. Ausstellung dieser erfolgt durch die milit. Kreisverwalter. Die im besetzten Gebiet wohnenden Inhaber von Grenzpassierscheinen müssen auch ihren Personal-Ausweis mit sich führen. Solche unter 18 Jahren müssen den Grenzpassierschein mit Bild versehen lassen.
	nach dem Gebiet der alliierten Armeen	Personal-Ausweis mit offiziellem Stempel der Armee auf der Rückseite — oder mit gewöhnl. Sauf-Conduit	(3) Grenzbewohner des nicht besetzten Deutschlands müssen den Grenzpassierschein mit Bild versehen, da sie nicht im Besitz des Personal-Ausweises sind.
Einreise in die Zone der franz. Armeen.	Vom nicht besetzten Deutschland kommend (3)	Reise-Ausweis (Sauf-Conduit) mit Bild	Nota: Alle Personal-Ausweise und alle sonstigen Ausweise für den Verkehr sind durch die deutschen Behörden unter deren voller Verantwortung auszustellen, bevor sie der Militärbehörde zur Unterschrift vorgelegt werden. Die Vorschriften beziehen sich auf jede Verkehrsart (zu Fuß, zu Pferd, Wagen, Eisenbahn). Für Benutzung des Autos oder Motorrades ist besondere Erlaubnis und Bescheinigung erforderlich.
	Von alliierten und neutralen Ländern, sowie Elsass-Lothringen kommend.	Reise-Ausweis (Sauf-Conduit)	Verkehrs-Büro der Armee-Gruppe Fayolle
	Von den Armeegebieten der Alliierten.	Personal-Ausweis mit offiziellem Stempel der Armee — von der aus die Einreise angetreten wird — auf der Rückseite, oder gewöhnlicher Reise-Ausweis (Sauf-Conduit).	Verkehrs-Büro der Armee und in dessen Auftrag die Kreisverwalter für die Einwohnerschaft ihres Bezirks.
		Interall. Verkehrsbüro Paris 184 Rue de Rivoli Verkehrsbüro Brüssel " " Metz " " Straßburg	Verkehrs-Büro der Armee-Gruppe Fayolle
		Verkehrsbüro der Armee von der aus die Einreise angetreten wird.	

Veröffentlicht auf Anordnung des Herrn französischen Kreisverwalters.

Adesheim a. Rh., den 10. Mai 1919.

[6869

Der Landrat.

G. S. Q. 7. 5. 19.

Der kommandierende General der X. Armee.

gez. Mangin.

Amlicke Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

F. B. 122. Radesheim a. Rh., 12. Mai 1919
Die Zurückstattung der belgischen Brief-
tauben.

Die Tauben-Besitzer, welche belgische Tauben haben, ob diese regelmäßig durch die deutsche Militärbehörden erworben wurden oder durch Privatpersonen während des Krieges aus Belgien mitgebracht wurden, haben dieselben mit Ausnahme der Tauben von 1918 sofort an einen der folgenden Sammel-Taubenschlägen zu senden:

Franz Josef Beders,	Aachen	Dittstraße 31
Floerth,	Krefeld	Dionisiusstraße
Bermigen,	Cöln	Lieboldstr. 140
August Bismar,	Rödingen	Schützenstr. 19
Richard Krug,	Ludwigsbafen	Hartmannstr. 26

6677] Der Landrat.

Anordnung

über das Schlachten von Ziegenlammern und
Schafälammern.

Auf Grund des § 4 der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers über ein Schlachtverbot für trüchtige Kühe und Säuen vom 26. August 1916 (Reichsgesetzbl. Seite 515) wird hierdurch folgendes bestimmt:

§ 1.

Die Schlachtung aller Schafälammern und Ziegenmutterlammern, die in diesem Jahre geboren sind oder geboren werden, wird bis auf weiteres verboten.

§ 2.

Das Verbot findet keine Anwendung auf Schlachtungen, die erfolgen, weil zu befürchten ist, daß das Tier an einer Erkrankung verenden werde, oder weil es infolge eines Unfallschicksals sofort getötet werden muß. Solche Schlachtungen sind innerhalb 24 Stunden nach der Schlachtung der für den Schlachtungsort zuständigen Ortspolizeibehörden anzuzeigen.

§ 3.

Ausnahmen von diesem Verbot können aus dringenden wirtschaftlichen Gründen vom Landrat, in Stadtkreisen von der Ortspolizeibehörde zugelassen werden.

§ 4.

Zwischenhandlungen gegen diese Anordnung werden gemäß § 5 der eingangs erwähnten Bekanntmachung mit Geldstrafe bis zu 1000 M. oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft.

§ 5.

Die Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntmachung im Deutschen Reichs- und Preussischen Staatsanzeiger in Kraft. Berlin, den 26. Februar 1919.

Der Minister

für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

J. B. gez. Unterschrift.

Radesheim a. Rh., den 7. Mai 1919.

Der Kreislandscout des Rheingaukreises.

Bekanntmachung.

Schafpreise für Eier.

Auf Grund der Verordnung über Eier vom 12. August 1916 (Reichsgesetzbl. S. 527) in Verbindung mit der Verordnung vom 24. April 1917 (Reichsgesetzbl. S. 374) wird für den Rheingaukreis folgende Anordnung erlassen:

I. für den Erzeuger frei Sammelstelle 60 Pfg.
— werden die Eier nicht rechtzeitig abgeliefert, so werden nur 50 Pfg. je Stück bezahlt. Die Hühnerhalter sind verpflichtet, die Eier an die Sammelstelle ihrer Wohngemeinde abzugeben.

II. für den Kleinhandel;
für Eier aus dem Rheingaukreis und anderen Kreisen des Bezirks usw. 68 Pfg.
Für Auslandsener usw. bleibt die Festsetzung besonderer Kleinhandelspreise von Fall zu Fall vorbehalten.

Zwischenhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafen bis zu 10000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.
Neben der Strafe kann auf Eingehung der Eier oder der verbotswidrig hergestellten Erzeugnisse, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, erkannt werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Die Anordnung tritt sofort in Kraft; gleichzeitig wird die Anordnung vom 12. Februar 1919 hiermit aufgehoben.

Radesheim a. Rh., den 7. Mai 1919.

Der Kreislandscout des Rheingaukreises.

Bekanntmachung.

Stamm- und Nußholz-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 21. Mai d. Js., kommt im Stadtwalde Eltville folgendes Stammholz zu Versteigerung:

Eichen: 108 Stck — 154,29 Festmeter,

Buchen: 29 " — 19,66 "

Erlen: 32 " — 7,28 "

Birsen: 7 " — 5,63 " und

82 Raumer Eichenstammholz.

Die Eichen sind meistens Altrieben.

Zusammenkunft um 10 Uhr vormittags am alten Forsthaus.

Stammholzverzeichnis können auf Antrag von hier bezogen werden.

Eltville, den 3. Mai 1919.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Vom 15. Mai 1919 ab ist die Leitung der Städtischen Warenstelle dem Kaufmann Karl Boer hier selbst übertragen worden.

Die Geschäftsstelle befindet sich hier, Wörthstraße 16. Eltville, den 12. Mai 1919.

Der Magistrat.

Zu den Friedens- Verhandlungen.

Eine deutsche Note an Frankreich.

Reichsminister Graf von Brockdorff-Rantzau hat an den Präsidenten der Friedenskonferenz Clemenceau folgende Note gerichtet:

Die wirtschaftlichen Folgen.

Verfaßt, 13. Mai.

Herr Präsident! Entsprechend der Ankündigung in meiner Note vom 9. Mai d. J. überreichte ich die nachfolgende Mitteilung der volkswirtschaftlichen Kommission, die beauftragt ist, die Rückwirkung der in Aussicht genommenen Friedensbedingungen auf die Lage der deutschen Bevölkerung zu bezichtigen.

Deutschland war im Laufe der letzten beiden Generationen vom Agrarstaat zum Industriestaat übergegangen. Als Agrarstaat konnte Deutschland 40 Millionen Menschen ernähren, als Industriestaat war es in der Lage, die Ernährung einer Bevölkerung von 67 Millionen Menschen sicherzustellen. Die Einfuhr an Lebensmitteln betrug im Jahre 1913 rund 12 Millionen Tonnen. Vor dem Kriege lebten in Deutschland von dem auswärtigen Handel und der Schifffahrt — entweder direkt oder indirekt durch die Verarbeitung auswärtiger Rohstoffe — rund 15 Millionen Menschen.

Nach den Bestimmungen des Friedensvertrages soll Deutschland seine für den Ueberseehandel taugliche Handelsflotte und Schiffbauindustrie ausliefern. Deutschland büßt ferner seine Kolonien ein.

Bei Ausführung der territorialen Bestimmungen des Friedensvertrages würden im Osten die wichtigsten Produktionsgebiete für Getreide und Kartoffeln verloren gehen; das wäre gleichbedeutend mit einem Anstieg von 21 Prozent der Gesamtmenge in diesen Lebensmitteln. Außerdem werden für uns die ersten zehn Jahre ungenügende Lieferungen an Rohle an bestimmte alliierte Länder auferlegt. Weiter soll Deutschland nach dem Vertrag fast drei Viertel seiner Eisenerzproduktion an Polen zugunsten seiner Nachbarn abtreten.

Nach dieser Einbuße an eigener Produktion, nach der wirtschaftlichen Rahmung durch den Verlust der Kolonien der Handelsflotte und der auswärtigen Beistände wäre Deutschland nicht mehr in der Lage, genügend Rohstoffe aus dem Auslande zu beziehen.

Die deutsche Industrie müßte daher in ihrem gewaltigen Umfange erlöschen.

Gleichzeitig würde der Bedarf an Lebensmitteln erheblich steigen, während die Möglichkeit, ihn zu befriedigen, außerordentlich sinken müßte. Deutschland wäre daher in kurzer Zeit außerstande, den vielen Millionen auf Schifffahrt und Handel angewiesenen Menschen Arbeit und Brot zu gewähren. Diese Menschen müßten aus Deutsch-

land auswandern; das ist aber technisch unmöglich, zumal sich viele der wichtigsten Länder der Welt gerade gegen die deutsche Einwanderung sperren würden. Außerdem würden hunderttausende ausgewiesener Deutscher aus den Gebieten der mit Deutschland Krieg führenden Staaten sowie aus den abzutretenden deutschen Territorien und Kolonien nach dem übrig bleibenden deutschen Gebiet einströmen. Werden die Friedensbedingungen durchgeführt, so bedeutet das einfach, daß viele Millionen Menschen in Deutschland zugrunde gehen müssen.

Dieser Prozeß würde sich rasch entwickeln, da durch die Blockade während des Krieges und deren Verschärfung während des Waffenstillstandes die Volksgesundheit gebrochen worden ist. Kein Volkswert, noch so groß und langfristig angelegt, könnte diesem Massensterben Einhalt tun. Der Friede würde von Deutschland ein Mehrfaches der Menschenopfer fordern, die der viereinhalbjährige Krieg verschlingt (1 1/2 Millionen sind im Felde gefallen und fast 1 Million sind Opfer der Blockade geworden.)

Wir wissen nicht und möchten es bezweifeln, ob die Delegierten der alliierten und assoziierten Mächte sich über die Konsequenzen im klaren sind, wie sie unvermeidlich eintreten würden, wenn Deutschland (soeben noch ein dichtbesetzter, mit der ganzen Weltwirtschaft verknüpfter, auf eine gewaltige Rohstoff- und Lebensmittelfuhr angewiesener Industriestaat, plötzlich auf eine Entwicklungskurve zurückgeworfen wird, die seiner ökonomischen Konstruktion und seiner Bevölkerungsziffer von vor einem halben Jahrhundert entspricht.

Wer diesen Friedensvertrag unterzeichnet, spricht damit das Todesurteil über viele Millionen deutscher Männer, Frauen und Kinder aus.

Ich habe es für meine Pflicht gehalten, vor der Ueberreichung weiterer Einzelheiten diese allgemeine Äußerung über die Wirkung des Friedensvertrages auf das deutsche Bevölkerungsproblem zur Kenntnis der alliierten und assoziierten Friedensdelegation zu bringen. Die statistischen Nachweise liegen auf Wunsch zur Verfügung.

Gemüthen Sie, Herr Präsident, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.

(gez. Brockdorff-Rantzau.)

Unannehmbar, weil unerfüllbar.

Im Hotel des Refektoriums brachte Reichsminister Graf Brockdorff-Rantzau der gesamten Delegation die drei Noten zur Kenntnis, die er an den Vorsitzenden der Friedenskonferenz Clemenceau gerichtet hat. In einigen einleitenden Bemerkungen wies Graf Brockdorff-Rantzau darauf hin, daß der Friedensvertrag in der gegenwärtigen Form für Deutschland unannehmbar sei und daß er auch von deutscher Seite nicht unterzeichnet werden könne, weil es unmöglich sei, ihn zu erfüllen und weil die deutsche Delegation nicht unterzeichnen würde, was sie nicht zu erfüllen beabsichtige. Ministerpräsident Scheidemann habe in seiner Rede denselben Standpunkt eingenommen und auch seine Ueberzeugung mit der höchsten Haltung der deutschen Delegation ausgedrückt. Die Delegation werde sich bemühen, den Vertrag so zu verbessern, daß seine Unterzeichnung möglich würde. Er rechne darauf, daß die volle Zustimmung aller Mitglieder der Delegation. Die Ausführungen des Ministers wurden mit allgemeiner Zustimmung aufgenommen.

Wenn wir ablehnen.

„Daily Express“ meldet aus Paris: Im Falle der Nichtannahme des Friedensvertrages durch Deutschland werden die Alliierten den Waffenstillstand mit dreitägiger Frist kündigen; der entsprechende Beschluß der Alliierten wurde in der Ministerversammlung gefaßt. Marschall Foch hat bei seiner Abreise ins Hauptquartier die Vollmacht zur Kündigung des Waffenstillstandes mitgenommen. — Die „Times“ meldet von Paris: Der Generalmarsch in Deutschland im Falle der Weigerung wird sich nicht nur auf den Westen Deutschlands beschränken; die polnischen Truppen stehen an der Ostgrenze und die Tschechen an der Südgrenze in mobiler Stärke zur Verfügung der Alliierten bereit.

Der deutsche Friedensausschuß.

* Berlin, 13. Mai. Der Friedensausschuß der Nationalversammlung dürfte allem Anschein

Der Tag der Abrechnung.

Roman von H. von Tresselt.

(Nachdruck verboten.)

(45. Fortsetzung.)

„Die Bande!“ rief Magnus grimmig. „Ich möchte dem Herrn Forstmeister meinen Beistand bieten, vielleicht gelingt es unserer vereinten Aufmerksamkeit, die Burschen unschädlich zu machen.“

Da beugte sich Edith vor, und wie beschwörend legte sie ihre kleine Hand auf Bollmers Arme. „Selen Sie nicht vorwiegend, mit solchen Gesichtern weiß Herr von Hübner am besten umzugehen. Wie leicht aber könnten Sie Schaden nehmen, ohne irgend jemand damit zu nützen. Versprechen Sie mir, dieser gefährlichen Sache fernzubleiben. Sie haben mir doch erzählt, daß Sie die einzige Freude Ihres Vaters sind, Herr Bollmer, schon seiner wegen ist es Ihre Pflicht, jede Gefahr zu meiden.“

„Sieh, sieh, ich hätte gar nicht geglaubt, daß ein bedröder Anwalt meine kleine Tochter sein kann. Aber recht muß ich dir geben, Edith, wer sich mutwillig in Gefahr begibt, kommt leicht darin um, Herr Bollmer. Ueberlassen Sie die Entlarung der Wilddeie unserem Forstmeister!“

Magnus hatte Edith mit einem flammenden Blick für ihre Sorge um ihn gedankt. „Gut, ich will Ihren Rat befolgen, Baronin, obgleich die Gefahr mich lockt. Und mein Vater ist es gewohnt, mich im Kampf mit feindlichen Elementen zu wissen. Sein Wohlwille ist: Unser Leben steht in Gottes Hand. Er will ja doch keinen Feigling zum Sohn. Nur herausfordern soll ich das Schicksal nicht.“ Das würden Sie aber in diesem Falle tun, Herr Bollmer,“ erjerte Edith, „drum versprechen Sie, was ich

wünsche.“

Ihre schönen Augen baten so voll Herzensangst, daß Magnus lachend gelobte, sich an der Jagd auf den Wilddeie nicht zu beteiligen.

Edith erkannte recht wohl, daß es ihm mit diesem Gelöbnis nicht ernst war; auf einen Wink ihrer Mutter aber gab sie es auf, weiter mit Bitten auf ihn einzudringen.

Auch von Trindoe begann Edith zu sprechen. Aber die Baronin schnitt jedes weitere Wort mit der Bemerkung ab:

„Ich wünsche nicht, daß meine Tochter sich in diese Angelegenheiten mischt. Eheverträge müssen die Betreffenden allein ausfechten. Jeder Dritte ist dabei vom Uebel. Die Trindoes hätten ganz gewiß besser daran getan, die öffentliche Meinung nicht herauszufordern. Ohne stichhaltigen Grund wird der Direktor sie nicht aus dem Hause gewiesen haben.“

„Aber Mama —“

„Ja, ja, es ist schon so, mein Kind, Dienstboten haben bei derlei Affären scharfe Ohren; es ist Lona von ihrem Gatten befohlen worden, zu verzeihen. Sie hat sich auch damals sofort aufgemacht und ist gegangen, um nicht wiederkommen. Ich habe sie für eine anständige Person gehalten, ihr wirklich nicht zugehört, daß sie einen so ehrenwerten Menschen wie Trindoe betrügen, unglücklich machen würde.“

„Du siehst ohne weiteres in Lona die Schuldige, Mama, und pflegst überhaupt bei Eheverträgen von vornherein die Frauen zu verurteilen.“

„Unbedingt. Denn eine kluge Frau weiß einen Skandal zu vermeiden. Ihre Pflicht ist es, dafür zu sorgen.“

von Entsetzungen und Abenteuern mag über die Schwelle ihres Hauses hinausdringen.“

Edith verzog schmerzhaft den Mund, Bollmer aber küßte der Baronin respektvoll die Hand.

„Ich muß Ihnen unbedingt beipflichten, gnädige Frau. Baroness darf sich glücklich schätzen, eine so kluge, feinsinnige Mutter zu besitzen. Auch die glücklichste Frau hat vielleicht ihr Skelett im Hause und tut am besten, es vor jedem spähenden Blick von außen zu verbergen.“

„Es freut mich, daß Sie mich verstanden haben, Herr Bollmer,“ sagte die Dame; sie war einfach entzückt von Magnus. „Einen solchen Schwiegersohn hätte ich mir gewünscht,“ dachte sie, „er ist wirklich gut erzogen und hat tabellarische Manieren.“

Nachdem sie betrachtet hatte Edith, deren Gesichtchen vor Freude an diesem Zusammensein glühte, und dann Magnus, dessen Augen in einem verklärten Licht glänzten.

Der Baronin war es nicht entgangen, daß Edith schon seit längerer Zeit keine glückliche Braut mehr war. War es nicht eine seltsame Fügung, daß es Bollmer gerade an diesem einsamen kleinen Ort gefiel? Und wenn die jungen Leute sich gut waren, in ihr, der Mutter, sollten sie eine treue Fürsprecherin haben. Eine gelöste Verlobung ist das Schlimmste noch nicht. Nur mit schwerem Herzen vertraute sie Wellnig ihr einziges Kind fürs Leben an. Nur ihr Gatte war auf diese Verlobung förmlich verpflichtet gewesen, um, wie er sagte, Wellnig für das Leid zu entschädigen, welches ihm durch einen Hochfeld widerfahren.

Für solche Sentimentalität war die Baronin nicht zu haben. Sie hatte sich dem Willen ihres Mannes gefügt, weil Edith gern die Braut des Ingenieurs geworden war. Aber damals hatte ja ihr Herzchen überhaupt noch nicht gesprochen, sie war noch ein Kind, die Bedeutung des Schrittes, den sie getan, ihr noch nicht klar geworden.

Fortsetzung folgt.

nach Anfang nächster Woche wieder zusammentreten. Es verlautet, daß die Nationalversammlung selbst noch eine oder zwei Sitzungen in Berlin abhalten und alsdann wieder nach Weimar zurückkehren wird, um die Beratungen des Verfassungswerkes, des Etats und der Steuergeetze weiter zu führen.

First Lichnowsky und die Friedensbedingungen.

* **Paris, 13. Mai.** Das Radio-Bureau übermittelte aus Kopenhagen folgende Meldung: Das „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht einen offenen Brief des Fürsten Lichnowsky, der das deutsche Volk auffordert, die ihm angebotenen Friedensbedingungen klar und einfach abzulehnen. Der Fürst erklärt, daß Deutschland den gegenwärtigen Vertragsentwurf nur mit dem Gedanken an eine Vergeltung unterzeichnen könne. Er rät, man solle, um der Welt einen neuen Krieg zu ersparen, einen Appell an die öffentliche Meinung aller Länder der Entente richten, damit die gegenwärtigen Regierungen durch andere ersetzt würden. Er legt weiter dar, daß die Folgen, die eine Ablehnung für Deutschland haben könnten, nämlich Verschärfung der Blockade und Verstärkung der gegenwärtigen Entbehnungen, wenig bedeuten würden im Vergleich mit dem völligen Zusammenbruch, den die Annahme dieser Bedingung nach sich ziehen würde.

Ein Zentrums-Aufruf.

* **Berlin, 15. Mai.** An die Zentrumsmitglieder erlassen Vorstand und Mitglieder der Zentrumsfraktion der Deutschen Nationalversammlung einen Aufruf, der u. a. folgt: Wir beharren in heiligem Ernst auf dem Frieden der Versöhnung und der Gerechtigkeit und fordern ihn aufs neue vor aller Welt und vor dem Weltgewissen. Es liegen rechtskräftige und beide Teile bindende Verträge vor als Grundlage des Waffenstillstandes und künftigen Friedens. Wir fordern eine Grundlage, auf der ein Friede der Versöhnung und Gerechtigkeit aufgebaut wird. Nachdrücklich geführte Verhandlungen müssen führen, dieses Ziel zu erreichen. Dazu bedarf es der Einigkeit des ganzen Volkes! Wir bitten unsere Wähler, im Bewußtsein der Gerechtigkeit unserer Sache und im Vertrauen auf die in der Zentrumsfraktion vereinigten erwählten Träger ihres Willens in besonnener Ruhe die Weichen zu stellen. Seht im ganzen Lande die Aufklärung sich ausbreiten, was auf dem Spiele steht, damit die Kraft wachse an der Schwere der Aufgabe!

Scheidemann an Danzig.

* **Berlin, 15. Mai.** Der Ministerpräsident gab dem Abgeordneten Weinhausen, der am Sonntag in Danzig eine große Protestversammlung abhielt, als besonderer Gruß folgende Zeilen mit: Es ist schwer, aus den unerhörten Friedensbedingungen eine herauszugreifen, die uns Deutschen besonders ans Herz und Leben geht; aber ich glaube nicht befürchten zu müssen, unsere Landsleute in andern Reichsteilen zurückzusetzen, wenn ich sage: Der Reichsregierung und mir liegt das Schicksal der deutschen Stadt Danzig ganz besonders am Herzen. Wir werden gegen jede Vordrängung deutscher Gebiete bis zum äußersten kämpfen. Das weithin sichtbare Zeichen für diesen schweren Kampf, der die Kraft aller Volksgenossen erfordert, wird sein müssen und bleiben: Danzig deutsch und immerdar deutsch.

Die Forderungen Portugals.

* **Amsterdam, 16. Mai.** Der „Times“-Korrespondent in Lissabon meldet: Die gesamte portugiesische Presse veröffentlicht die Meldung, daß Alfonso Costa am 6. Mai in Paris gegen Wilsons Vertrag Protest eingelegt hat, die Entschädigung Portugals in Höhe von 225 Millionen Pfund Sterling zu bewilligen. Die Blätter legen dar, daß Portugal keine Entschädigungen territorialer oder wirtschaftlicher Natur bisher für seine Hilfsleistungen im Kriege zugesprochen worden sind, und daß das Land in finanzieller Hinsicht sich in noch schwieriger Lage befindet als das geschlagene Deutschland.

Marschall Foch in Mainz.

Einen ungewöhnlichen Vorgang hatte gestern Abend die Stadt Mainz zu verzeichnen, der Tausende von Menschen auf die Beine gebracht hatte. Der Oberkommandierende der alliierten Armeen, Marschall Foch, zu zweitägigem Besuch bei General Mangin eingetroffen. Um 6 Uhr bezogen die Truppen der Garnison die zur Spalierbildung bestimmten Plätze in der Bahnhof-, Schiller-, Ludwig- und Rheinstraße sowie am Schloß. Um 7 Uhr traf Marschall Foch im Sonderzug am Hauptbahnhof ein, wo ein feierlicher Empfang durch General Mangin, bei dem der Marschall eine kurze Ansprache hielt und dem auch die militärischen und zivilen Behörden beiwohnten, in dem besonders hergerichteten Ehrensalon erfolgte.

Danach vollzog sich der Einzug in die Stadt, wobei die Strahlenzüge Bahnhofstraße, Schillerstraße, Schiller-

platz, Ludwigstraße, Fischtorstraße, Rheinstraße verfolgt wurden. An verschiedenen Punkten unterwegs waren Fanfarenbläser zur Begrüßung aufgestellt. Am Bahnhof selbst hatten die Senegalesen Aufstellung genommen. Am Schloßplatz war Kavallerie erschienen. Die Fahrt des Marschalls ging im offenen Kraftwagen im Tempo eines trabenden Pferdes vor sich, wobei eine Abteilung Spahis die Ehrenbegleitung bildete. Im ganzen waren es zwölf Automobile, in denen sich Marschall Foch und General Mangin sowie die übrige Generalität und das Gefolge nach dem Schloß begaben, das selber am Balkon und den Seitenterrassen ausgeschmückt war. Am Schloßtor lagen drei französische Kanonenboote, die Salutafnahmen musikalisch angelegt hatten.

Am Abend schloß sich zur Feier der Anwesenheit des Marschalls ein großer Fackelzug an, der durch die Stadt über die Rheinstraße zum Schloß zog, das auf beiden Seiten festlich beleuchtet war, ebenso wie die Brückentempel, wo offene Gasflammen brannten. Unter dem Spiel der Kapellen und der Scheinwerfer am Rhein machte der Fackelzug längere Zeit vor dem Schloß halt, auf dessen Balkon Marschall Foch mit General Mangin und der Generalität weilten und wiederholt lebhaften Beifall spendeten. Währenddessen erfolgte auf der Raststätte Rheinseite bengalische Beleuchtung und das Abbrennen eines Feuerwerks. Um 11 Uhr erfolgte der Weiterzug des Fackelzugs. Die Veranstaltung erfreute sich der Gunst des schönen Nachwetters und einer prachtvollen Vollmondnacht.

Aus dem besetzten Gebiet.

* **Berlin, 16. Mai.** Die Alliierten haben, wie die deutsche Besatzungs-Kommission mitteilt, die Zulassung des „Reichsgesetzblattes“ und sonstiger amtlichen deutschen Zeitungen im besetzten Gebiet genehmigt.

Lokale und vermischte Nachrichten.

+ **Elville, 17. Mai.** (Der Papst als Vermittler angerufen.) Der Bischof von Bamberg, Dr. Kilián, bekanntlich ein Sohn unserer Stadt, sandte dem Papst ein Telegramm, worin er ihn bat, für Milderung der Friedensbedingungen bei den alliierten Mächten einzutreten.

× **Elville, 17. Mai.** Die in weiten Kreisen bekannte Baufirma Jakob Kopp von hier hat den Bau zweier Chauffeestuben bei Idstein zum Preise von über 200,000 Mark übernommen.

+ **Elville, 15. Mai.** Von geschätzter Seite wird uns geschrieben: Wir konnten in der letzten Zeit in der Tagespresse ständig längere Artikel über die Wohnbewegung der verschiedenen Berufsstände finden. Die Zahlen die dort standen, mußten uns manchmal recht märchenhaft anmuten, und wenn es sich dann insbesondere um die Forderungen der Bahnarbeiter etc. handelte, war wiederholt die Bemerkung zu hören: „Ja die Beamten, für die wird gesorgt!“ Sie vergaßen aber beim Lesen der Zahlen, daß der Bahnarbeiter gar nichts mit dem Bahnbeamten zu tun hat, und daß das Einkommen des Beamten von diesen Bewegungen unberührt bleibt. Daß hintennach der Arbeiter mit einer kurzen Dienstzeit ein doppelt höheres Einkommen als das des Beamten bezieht, der sein Leben lang für den Staat gearbeitet hat, ist wohl auch die Grundsatzfrage der jetzigen Zeit! Der Beamte ist auf sein langes Lebensgehalt angewiesen, wozu die Teuerungszulagen kommen, die sich bei der jetzigen Teuerung sämtlicher Lebensmittel und sonstiger Bedarfsgegenstände des täglichen Lebens als unzureichend oft genug erwiesen haben. Nun konnten wir am letzten Sonntag den Bericht der letzten Stadtverordnetenversammlung in den Elviller Nachrichten entnehmen, daß der Referent der Finanzkommission u. a. ausführte, die Überforderung des Etats für das Jahr 1918 und die hierdurch bedingte Minderherabsetzung einer 50%igen Gemeindefeuer sei auch durch die „erhebliche Erhöhung der Beamtengehälter“ verursacht worden. Hierdurch kommt man zu der Annahme, die Beamten unserer Stadt ständen gehaltlich besser als die Staatsbeamten. Dies entspricht den Tatsachen nicht. Wer im letzten Jahre den Etat der Stadt, der in dieser Zeitung veröffentlicht worden ist, durchgesehen hat, kann sich selbst ein Bild von den Einkommensverhältnissen unserer Stadtbeamten machen. Es sei hier einmal kurz der Durchschnittsgehaltverdienst berechnet. Man teilt die Gemeindebeamten in 3 Klassen ein: Unter-, Mittel- und Ober-Beamte. Nehmen wir den höchsten und niedrigsten Gehalt von jeder Klasse zusammen, teilen die sich ergebende Summe durch 2 und die 360 Tage des Jahres, so beträgt das Durchschnittstagesverdienst des Unterbeamten M. 5.33, des Mittelbeamten M. 8.33 und des einzigen Oberbeamten (Bürger-

meister) M. 21.66. (Ist im Laufe des Jahres um 1800 Mark erhöht worden. Diese Summe befindet sich jedoch nicht im vorläufigen Voranschlag.) Hierzu treten noch die Teuerungszulagen, wie sie der Staat seinen Beamten bewilligt, jedoch nach den alten Sätzen. Die neuen Sätze sind, soviel wir unterrichtet sind, noch nicht bewilligt, doch werden die städtischen Körperschaften hoffentlich bald Einsichten haben, daß die alten Zulagen bei diesen Löhnen ein Findling sind, mit denen sich unmöglich auskommen läßt, und werden die Auszahlung der neuen Zulagen baldigt veranlassen. Wenn nun diese zur Zeit bestehenden Gehaltsätze der mittleren und unteren Beamten ganz besonders „erheblich“ erhöht worden sind gegen früher, dann müssen früher die Einkommenverhältnisse unserer Stadtbeamten mehr als arm gewesen sein. Es ist doch für eine Stadt von ureigenem Interesse, will sie sich einen Beamtenstab erhalten, auf den sie sich verlassen kann, daß sie ihren Beamten ein ausreichendes Einkommen gewährleistet. Endlich sei noch bemerkt, daß die Beamtengehältererhöhung in unserer Stadt ja im Eigentlichen den Etat garnicht mehr belastet, denn für die Aufbesserungen fallen sämtliche Nebeneinnahmen der Beamten weg und fließen in die Stadtkasse. Die Höhe der Löhne wiegt die Erhöhung der Gehälter auf, so wurde wenigstens die Angelegenheit in den städtischen Kollegien festgesetzt und nur hierdurch ist die Gehaltsregulierung unserer Stadtbeamten zu Stande gekommen, sonst wäre sie am Ende noch abgelehnt worden. Also dürfte die Darstellung durch den Referenten der Finanzkommission am letzten Sonntag nicht ganz richtig sein. Ist der Herr vielleicht falsch orientiert worden? Wenn wir unseren Gemeindebeamten und ihren Lebensverhältnissen ein wenig Interesse entgegenbringen, können wir begreifen, daß auch sie das Bedürfnis haben, sich zu organisieren, und gemeinsam und geschlossen gegen die bestehenden Mißstände anzukämpfen.

— **Elville, 17. Mai.** Das Wilh. Bellinghaus'sche Ehepaar feiert morgen Sonntag das Fest der „Silbernen Hochzeit“. Unseren Glückwunsch!

Volksabstimmung über den Frieden?

Die „Telegraphen-Union“ meldete gestern aus Berlin: Das Kabinett beschäftigte sich mit der Frage einer Volksabstimmung über die Friedensbedingungen. Ein endgültiger Beschluß ist jedoch noch nicht gefaßt worden. Nach der Fraktion der Nationalversammlung haben sich mit dieser Frage beschäftigt. Die Stellung, die die Mehrheitsfraktion zu einer Volksabstimmung einnehmen, ist bekannt. Mit wenigen Ausnahmen ist die Fraktion für ein Plebiszit. Auf Seiten der Demokraten sollen gleichfalls Strömungen für eine Volksabstimmung bestehen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Alwin Boege, Elville.

Freiwillige Versteigerung.

Wegen Wegzug läßt Frau Schult am
Montag, den 19. Mai 1919,
nachmittags 3 Uhr,
in der Villa Wollersstraße 9 zu Elville verschiedene Möbel freiwillig, meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Zum Ausgebot kommen!

1 Saloneinrichtung bestehend aus: 2 Sophas, 4 Sessel, 1 Tisch, 1 Schreibtisch, 1 Vitrine, 3 Stühle, 1 Etagere u. 1 Staffelei, ferner 1 gr. runder Tisch, 1 Mahagonitisch, 1 schwarzer Eichenstisch, 3 Eichenstühle, 1 schwarzer Schrank, 1 Billard mit Zubehör, 2 große Spiegel mit Untersatz, 1 Spinnrad, mehrere Tische, 2 Puffs, 1 Copierpresse, mehrere elektr. Lampen, 1 Bett mit Sprungrahmen, 2 Notenständer, 2 Bogensäge, Edbretter, Diwanbende u. dergl. mehr.

Besichtigung am Versteigerungstage von 10 bis 1 Uhr.
Elville, den 16. Mai 1919. [6881]

Wagner,
Gerichtsvollzieher in Elville,
Tannusstraße 25.

Für Frühjahr!

Durch grosse Einkäufe und täglich eintreffende Sendungen von

Ledersehuhwaren für Herren, Damen und Kinder

Ist es mir möglich, meiner Knudschaf eine reichhaltige Auswahl in allen Formen, Ledersorten und Ausführungen vorlegen zu können.

Damen-Halbschuhe

in extra grosser Auswahl, schicke moderne Formen.

Günstige Gelegenheit zum Einkauf von Konfirmanden- u. Kommunikanten-Stiefeln.
Ferner Rindleder-Stiefel und -Schuhe für die handbevölkerung.
Schuhe und Stiefel für ältere Damen, für empfindliche Füße.
Schul-, Sport- und Touristen-Stiefel.

Schuhhaus Sandel, Wiesbaden, Marktstrasse 22.
Kirchgasse 48. 5994 Telefon 5994.



Dresdner Bank

Wiesbaden, Wilhelmstrasse 34.

Aktienkapital und Reserven 340 Millionen Mark.

Ausführung aller bankmässigen Geschäfte.

Auskünfte über Effekten und den sonstigen geschäftlichen Verkehr im besetzten sowie mit dem unbesetzten Gebiet werden bereitwilligst erteilt.

Postscheckkonten: Frankfurt a. M. Nr. 13237, Köln Nr. 48660.

Telefon Nr. 400 und 830.

[6755]

Käthe Bubel

Carl Röhrig

Verlobte

Essen z. Zt. Eltville

Kiedrich i. Rhg.

Mai 1919.

[6871]

Ia. Sämereien

Alee, Schneider'ser Pflanzung,
Buschbohnen, Erbsen, Saatwiden
jedes Quantum ohne Saatkarten.

Drahtgeflechte,
alle Dimensionen Weinbergdraht.
Gestirnetten, Nebenbindegarn,
landwirtschaftl. Geräte
zu billigsten Preisen.

Ph. J. Bischoff,

Eltville.

[6864]

Brauerei „DEUTSCHES HAUS“
empfiehlt

prima
Kunsteis

ab Brauerei.

[6884]

Gallensteine
beseitigt

Schmerzlos innerhalb 24 Stunden unser unschädliches Gallenstein-
heilmittel „Bongamit“. Verlangen Sie gratis Prospekt Nr. 91.
Beumers & Co., Komm.-Ges., Köln,
Gallering 55, Tel. B. 4227. [6865m]

**Bayerische Aktien-Bier-
Brauerei Aschaffenburg**

Tel. 145 Niederlage Biebrich a. Rh. Tel. 145
Brunnengasse 1.

Fass- und Flaschenbier

Fabrik alkoholfreier Getränke.

[6803]

Geschäfts-Empfehlung.

Der verehrten Einwohnerschaft und meiner früheren
Kundschaft von Eltville und Umgegend zur Kenntnis, daß ich
mein

**Obst- und
Gemüse-Geschäft**

wieder eröffnet habe.

Um geneigten Zuspruch bittet

Heinrich Breß,

Schwalbacherstrasse 34.

[6887]

Bohnenstangen

in verschiedenen Sorten, Höhe 3 1/2 bis 5 Meter lang, von
38 Mk. an per 100 Stüd

ab Lager.

Bei Mehrabnahme billiger.

G. Pilmann vorm. **Gregor Pilmann**
Gelsenheim a. Rh.

[6861]

A. Hoffmann

Spezialarzt für Lungenkrankheiten

Mainz, Ludwigstrasse 12.

Sprechstunden-Änderung:

Montag - Freitag von 12-4 Uhr.

Vormittags nur nach vorheriger Vereinbarung.

Samstags findet keine Sprechstunde statt.

[6846]

Hausbesitzer

finden die **reichste Auswahl**
und **billigsten Preise** in

Tapeten

bei

Ernst Leicht,
Biebrich a. Rhein

Telefon 329.

Rathausstrasse 70.

Beachten Sie die Qualitäten

[6874]

Mettlacher Platten

Boden-, glasierte Wandplatten

schöne bunte Muster für Hausgänge, Küchen usw.

Grosse Auswahl

mehrere hundert qm. zu billigen Preisen vorrätig.

Weisse Porzellan-Spülsteine

Emil Köbig, Wiesbaden, Moritzstrasse 32.
Telefon 2402.

Auf Wunsch Verlegen durch geliebte Plattenleger.

Benach durch Vertreter u. Offerten kostenlos. [6748]

Zeitschriften-Austräger

für Erbach, Johannis-
berg, Sonnenberg gesucht.
Buchhandlung J. Kretschmer,
Mainz, Kaiserstrasse 48. [6803]

Hausmädchen

zum 1. Juni gesucht. [6867]

Direktor Goerke,

Greve'sche St. a. Rh.

: Vorzügliche Herrenstoffe :

auch für Kostüme und Mäntel geeignet, in blau, grau,
grün und braun

Mk. 30., 38., 45., 58., 75. - - -

Anzüge nach Mass, unter Garantie für Sitz
und prima Zutaten

Mk. 390., 450., 500., 550. - - -

Sacco- und Joppen-Anzüge

Lodenjoppen und einzelne Hosen

Damen-Strassen-Costüme

Mark 142., 152.50, 173.50.

Damen-Röcke

Mädchen-Kleider

Gr. 45-100 von Mk. 10.- bis Mk. 40.-.

Schutzkleidung für alle Berufe.

Bruno Wandt,

Wiesbaden,

Kirchgasse 56.

Zwei leere [6879]

**Parterre-
Zimmer**

für sofort zu vermieten.

Näheres im Verlag d. Bl.

Zuverlässiges

Mädchen

für Hausarbeit gesucht. [6875]

Gute Stelle und Lohn.

Frau Gimmerling,

Wiesbaden,

Schöne Aussicht 24.

Eine

Laden-Einrichtung

für Obst- und Gemüsege-
schäft geeignet, gut erhalt.

zu verkaufen. [6878]

Näheres im Verlag ds. Bl.

Möbel

Kompl. Schlafzimmor

Küchen

Wohnzimmer-Möbel

Einzelne Möbel

Vertikals, Kleider-
schränke, Küchen-
schränke, Tische,

Stühle usw.

zu den billigsten

Preisen.

4709]

Kaufhaus Max Eis

Spezial-Abt. für Möbel.

Telefon 98. Eltville.

Einige Teppiche

für Pension zu kaufen gesucht.

Off. unt. W. K. W. an die

Expd. ds. Bl. erbet. [6874]

Täglich frische

Spargeln

zu Tagespreisen zu

haben. [6872]

Schloßergasse 3.

Ein schöner

Fahr- und Hofhund

zu verkaufen. [6876]

Philipp Diehm,

Bierstadt,

Post Schlangenbad.

Silbern. Geschirr

sonstige altertüml. Schmuck, an

liebst mit echten Steinen, ge-
sucht. [6879]

Frau Stęczyński,

Wiesbaden,

Taunusstrasse 41.

Euche für meinen 14-jährigen

Sohn Lehrstelle als

**Schlosser, Mecha-
niker und Elektriker**

mit Verpflegung beim Lehr-
meister. [6870]

Vergütung nach Vereinbarung.

Anbieten unter W. K. W. an die

Expd. ds. Blattes erbet.

Ein gut erhaltener

Kinder-Wagen

zu kaufen gesucht. [6880]

Näheres im Verlag ds. Bl.

Ein gutes

Pferdefleisch

und

Wurst-Waren

zu haben bei

H. Jost.

Dasselbst ist ein zugestelltes

schweres

Arbeitspferd

zu verkaufen oder auf Schling-
pferd zu vertauschen. [6880]

Evangelische Gemeinde

des oberen Rheingaus.

Sonntag, den 18. Mai.

10 Uhr vorm. Gottesdienst in der

Pfarrkirche zu Erbach.

11 Uhr Christenlehre d. Knaben

Zweites Blatt des Rheingauer Beobachter

Eltviller Zeitung und Stadtanzeiger

Redaktion, Druck und Verlag von Alwin Boege, Eltville.

Eltville, den 17. Mai 1919.

Fortsetzung der „lokalen und vermischten Nachrichten“ aus dem ersten Blatt.

= **Eltville, 17. Mai.** Am Mittwoch, den 21. Mai 1919 findet im hiesigen Rathause eine Stadt-Verordnetenversammlung statt. Die Tagesordnung umfasst nachstehende Punkte:

- 1) Genehmigung des Haushaltsvoranschlags für das Rechnungsjahr 1919.
- 2) Festsetzung der Gemeindesteuern für das Rechnungsjahr 1919.
- 3) Bewilligung von weiteren Mitteln für Notstandsarbeiten.
- 4) Festsetzung des Nachtragskulturplans für 1919.
- 5) Anträge des Stadtv. Dr. Kornbusch betr. die Organisation der Polizei.
- 6) Anfragen des Stadtverordneten Rau über Kohlenverteilung usw.
- 7) Bericht des Wirtschaftsausschusses über seine Tätigkeit in der Feldbestellung.
- 8) Erklärung des Stadtverordneten Fleschner zu seinem Vorbringen in Lebensmittelfragen in der Stadtverordneten-Sitzung vom 23. 4.
- 9) Bericht über die Tätigkeit des Lebensmittel-Ausschusses.

Darauf findet eine nichtöffentliche Sitzung statt.

= **Eltville, 17. Mai.** Die vielgefürchteten Eisheiligen, die schon so oft unserer Obstbaumzucht so schweren Schaden gebracht haben, scheinen diesmal recht gnädig an uns vorübergehen zu wollen. Allerdings hat ja der April ihr Geschäft zum Teil auch schon besorgt, denn die damalige kalte Witterung hat der Frühlingsblüte einigen Schaden zugefügt. Dafür steht es aber jetzt um so besser mit den sonstigen Aussichten. Vom Steinobst versprechen die jetzt erst in voller Blüte stehenden Zwetschen wie auch später reisenden Kirschen- und Spätkirschenarten eine gute Ernte. Am besten stehen indes die durchweg sehr reichlich blühenden Birnbäume und die Apfelbäume, deren Blüten schwelende Knospenfülle zu den allerbesten Hoffnungen berechtigt, zumal hier nicht der geringste Frostschaden vorliegt und ihr jetzt zu erwartender Blütenverlauf auch keine besonderen Schäden durch die Insekten befürchten läßt.

+ **Eltville, 17. Mai.** Die Zeitungen von Mainz haben einen Aufruf veröffentlicht, in dem die Bewohner der Stadt aufgefordert werden, sich zu einer Bürgerwehr zu melden, welche man zu Gründen beabsichtigt, um gemäß den preussischen Grundlagen in ähnlichen Angelegenheiten die öffentliche Ordnung der Stadt aufrecht zu erhalten. Die Stadt Mainz, welche mit der preussischen Verwaltung nichts mehr zu tun hat, ist nicht mehr darauf angewiesen, sich nach der Organisation dieses Landes zu richten. Andererseits wäre zu bemerken, daß seit dem Einmarsche der französischen Truppen, die öffentliche Ordnung mangelhaft war. Die Anwesenheit der französischen Armee hat die Stadt vor Unruhen jeder Art bewahrt; übrigens hat sie alle Mittel an Hand, gegebenenfalls dem kleinsten Versuche, Unruhen zu stiften, vorzubeugen und denselben zu unterdrücken. Die Gründung einer Bürgerwehr ist also durchaus nicht nötig. Die Unkosten, welche durch diese Gründung entstehen würden, wären sicherlich besser zur Unterstützung der minderbemittelten Klassen angebracht, indem man ihnen durch die Allierten Lebensmittel liefern und verschaffen

würde. Aus diesen Gründen hat sich General Mangin entschlossen, die geplante Bildung einer Bürgerwehr zu verbieten, insofern ist jede Meldung und Eintragung in den freiwilligen Listen öffentlich und privat verboten.

Lewine - Nissen verhaftet.

* **München, 16. Mai.** Lewine wurde vorgestern gegen 1 Uhr früh in der Wohnung eines Professors in der Schindlergasse von 5 Offizieren des Freikorps Gyp verhaftet. Er leugnete zunächst, der Gesuchte zu sein und wurde auf die Polizeidirektion gebracht. Dort leugnete er übermals, wurde aber dann einem Polizeibeamten vorgestellt, der früher dienstlich mit ihm zu tun hatte. Er gestand dann, Lewine zu sein. Er war sehr verstört, da er über das Schicksal, das ihn erwartet, wohl nicht im Unklaren ist. Von Lewin und Toller behauptete er, den Aufenthaltsort nicht zu kennen. Dazu schreibt die „Münchener Zeitung“: Lewine hielt sich unter dem Namen Ludwig Weisenberger bei dem Kunstmaler Otto Schmidt im vierten Stock verhaftet. Um sich unkenntlich zu machen, hatte er mit einer Haarmaschine die Haare vollständig abgeschnitten. Er erhielt auf Empfehlung des Heidelberger Professors Arthur Salz, der Lewine als Student kannte, und des Architekten Wilhelm Zimmer von Bamberg Unterschlupf bei Schmidt. Er wollte am Donnerstag im Automobil München verlassen und versuchte, sich falsche Ausweise zu verschaffen. Von der Besorgung der falschen Papiere erhielt der Leutnant Kraus des Freikorps Hochland Kenntnis. Er sorgte in der Kommandantur dafür, daß die für Lewine bestimmten Papiere anstandslos ausgehändigt wurden. Kraus verfolgte den Abholer der Papiere bis zur Wohnung des Malers Schmidt und verlangte mit seinen Soldaten dort Einlaß. Erst nach einiger Zeit wurde ihm geöffnet.

Der Liebknechtprozess.

Im Liebknecht-Lugenburg-Prozess beantragte nach langen Plaidoyers der Vertreter der Anklage folgende Strafen: Gegen Runge wegen eigenmächtigen Verlassens seines Postens im Felde, versuchten Totschlages und fahrlässiger Körperverletzung unter Mißbrauch der Dienstwaffe in zwei Fällen, ferner wegen des Gebrauchs falscher Papiere eine Gesamtstrafe von drei Jahren sechs Monaten Gefängnis, zwei Wochen Haft, Verlust der Ehrenrechte auf vier Jahre und Entfernung aus dem Heere. Gegen die Leutnants Stiege, Nitgen und Liebmann sowie gegen den Kapitänlieutenant Horst v. Pflug-Harung wegen Verbrechens gegen § 211 die Todesstrafe, dauernden Verlust der Ehrenrechte und Entfernung aus dem Heere; gegen Leutnant Vogel die Freisprechung wegen dubiosen strafbarer Handlungen seitens Untergebener, dagegen wegen versuchten Mordes in Verbindung mit § 41 Abs. 2 des Militärstrafgesetzbuches fünf Jahre Zuchthaus, ferner wegen Beischlafung eines Leichnams sechs Wochen Gefängnis und wegen wissentlich falscher Meldung fünf Jahre Gefängnis, eine Gesamtstrafe von fünf Jahren einem Monat Zuchthaus, einer Woche Haft und Entfernung aus dem Heere. Gegen die Angeklagten Schulze und Hauptmann von Pflug-Harung wurde die Freisprechung beantragt.

Gegen die Anklage wegen versuchten Mordes wird Oberleutnant Vogel freigesprochen. Kapitänlieutenant

von Pflugl-Hartung, die Leutnants Stiege, Schulze und Liepmann werden von der Anklage des versuchten Mordes freigesprochen. Hauptmann von Pflugl-Hartung und Hauptmann Weller werden freigesprochen.

* **Idstein, 15. Mai.** Fünfzig Jahre Baugeschichte. Am 4. Mai 1919 waren es 50 Jahre, daß die hiesige Baugeschule als städtische Anstalt begründet wurde. Diese wurde am 4. Mai 1869 eröffnet und nachdem die Stadt vorher ein neues Schulgebäude errichtet hatte, am 1. April 1885 verstaatlicht. Das 25-jährige Jubiläum wurde im August 1894 würdig gefeiert. Seitens der Direktion der Schule und den städtischen Behörden ist geplant, das 50-jährige Jubiläum am Schluß des Sommersemesters oder bei Beginn des Wintersemesters zu feiern, da dann gleichzeitig eine Ausstellung für Schülerarbeiten stattfinden kann. Man hofft, daß dann den früheren Schülern eher wie jetzt Gelegenheit geboten ist, aus ihren teilweise sehr entfernten Wohnsitzen hierher zu reisen und an der Feier teilzunehmen.

Berthold Köhr

Inhaber der Firma Koerwer Nacht.
Wiesbaden,
Langgasse 9 Fernr. 3881

Damen-Hüte

Neueste Modeschöpfungen

Erstklassige Ausführung Solide Preise

Besichtigung zwanglos

Für Fassonier-Hüte!

In meiner Fabrik umgearbeitete Strohhüte werden auf den neuesten Strohhütmaschinen mit Krafttrieb neu genäht und dann von geübten Hutmachern bearbeitet. Meine persönl. Fachkenntnisse in der Fabrikation leisten unbedingte Gewähr, bei schnellster Lieferung für tadelloso Umarbeitung der mir übergebenen Hüte.

6747

135.— Mark Wochenlohn

verdienen meine Vertreter durch Verkauf überall abgesetzter Neuheiten Damen und Herren stelle ich noch als Vertreter an. Kriegsbeschädigte Vorzug. Die Vertretung kann auch nebenberuflich übernommen werden, daher beste Gelegenheit die freie Zeit gewinnbringend auszunutzen. Anfragen sind zu richten an:

Bersandhaus [6824]

Westerwald Kroppach,
(Westerwald.)

Mein Angebot besonders wertvoll für Stellenlose.

Eine Klucke mit Rüden

zu kaufen gesucht. [6888]
Off. mit Preis und Rassenangabe an den Verlag d. Bl. erbeten.

Habe

10,000 Mk
und
25,000 Mk.

auf erste Hypothek zu verleihen.

Richard Fuhrmann,
Agentur,
Eltwile, Bismarckstr. 9

Gewandtes

Hausmädchen

mit guten Zeugnissen für Haushalt von 2 Personen am 15. Mai eventuell früher gesucht. Anerbieten an die Expedition unter **L. B. 284.** [6805]

Eine Grube

Dung

hat abzugeben. [6770]
Wilhelmstraße 1a.

Zu verkaufen!

Herrschafthaus

jezt mit 3 Wohnungen, Schanzen, Garten mit 100 Obstbäumen. Näheres [6886]

Eltwile, Bismarckstr. 36 pt.

Vine 3-5

Zimmer-Wohnung,

entf. mit Garten, für baldigst gesucht. [6837]

Näh. im Verlag d. Blattes.

Tüchtiges

Alleinmädchen

ab. einf. Stütze z. 15. 5. für einzelne ältere Dame ges. Zu meld. bei [6808]

Frau Gär,
Wiesbaden,
Rüdesheimerstr. 7.

1 Rußb. pol. Büffel 1 imit. Leder-Sofa

zu verkaufen.
Näheres Schwalbacherstr. 10 [6822]
Laden.

Wenig gefahrenes

Damen-Zugrad

mit Friedensbereifung, fahrbereit, zu verkaufen. [6809]

Anzusehen von 4 Uhr nachm.

Canuistraße 27 p.

Villa

zu pachten oder kaufen gesucht.

Angebote unter **G. M. 2241** an Haasenfein & Vogler H. G., Cassel. [6815]

Gut

bürgerlicher Mittagstisch

sucht j. Ehepaar.

Offerten unter **T. E. 100** an den Verlag d. Blattes erbeten. [6836]

Gelegenheitskauf.

Grottrian-
Steinweg-Nachfolger
Piano

zu verkaufen. [6829]

J. Faaber, Mainz,
Kaiserstraße 22.

Mainzer Pädagogium

MAINZ,
Kaiser Friedrichstr. 25
Vorbild. für Einj., Obersekunda Prim. u. Abitur., auch f. Dam. Tages- u. Abendkurse. **Aug. 1917 u. Febr. 1918** erlangten sämtl. Schüler der Tageskurse. **Volksschüler** erlangten n. kaum einjäh. Vorbereitung **das Einj.-Freiw.-Zeugnis** und die **Reife** für Obersekunda. Prospekt frei. Sprechstund. 11-1/2 Uhr. Fernsprecher 3173. [6807m]

Ich habe noch eine Partie

Kautabak

hergestellt aus nur garant. reinem Tabak und versende solchen solange der Vorrat reicht an Großisten, Händler und Wiederverkäufer.

Original-Probepostkoll enthaltend 100 Rollen für **Mk. 85.—**

Emballage frei gegen vorherige Einsendung des Betrages. [6846]

Beisandgeschäft
E. Stüwe,
Dortmund.

Feiner
Knockenschrot
für
Geflügel.

Postkoll
Mk. 2.95,
Sack extra
50 kg.
Mk. 22.—

Samenhans
Joh. Gg. Mollath,
Mainz, Markt 27/29
6707] Fernsprecher 371.